FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

Fachbereich für
Politik- und Sozialwissenschaften
Institut für Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Geschäftsführender Direktor
Univ.-Prof. Dr. Alexander Görke

Garystr. 55
14195 Berlin
T +49 30 83857407
institut.kommwiss@fu-berlin.de
www.fu-berlin.de

Freie Universität Berlin, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Garystr. 55, 14195 Berlin

19.06.2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin ist außerordentlich besorgt über die Aufkündigung der Hochschulverträge und die möglichen Folgen der aktuellen Haushaltspläne für das Land Berlin. Die geplanten massiven Kürzungen werden für die Leistungsfähigkeit der Berliner Universitäten dramatische negative Folgen haben, welche die begrenzten Einsparungseffekte um ein Vielfaches übersteigen werden. Dabei besorgt uns nicht nur der Umfang der Kürzungspläne, sondern auch die „Sofortigkeit", die uns praktisch keine Möglichkeit zur Anpassung von Strukturen lässt. Aus Sicht unseres Instituts, das in eine Vielzahl an Forschungs- und Ausbildungsnetzwerken integriert und in Forschung wie Ausbildung sehr erfolgreich ist, wollen wir Ihnen die Folgen einer solchen Entscheidung erläutern:

- Kompetenzen und Ressourcen gestrichener Forschungsstellen oder ganzer Arbeitsbereiche lassen sich nicht so kurzfristig wieder herstellen, wie sie abgeschafft werden. So war und ist unser Institut stark in die wissenschaftlichen Digitalisierungsforschungs-Initiativen des Landes Berlin eingebunden, etwa in die Einwerbung des Einstein Center Digital Future (ECDF) und des Weizenbaum-Instituts für Berlin (durch die Drittmittel im Umfang eines dreistelligen Millionenbetrags eingeworben wurden). Wir kooperieren in vielen Projektzusammenhängen mit diesen und zahlreichen anderen wissenschaftlichen Institutionen zu den Herausforderungen der digitalen und KI-Transformation, der globalen Desinformations-Epidemie oder der Stärkung von Medien und Demokratie gegen Angriffe autoritärer Staaten und extremistischer Parteien. Die dramatischen Entwicklungen in diesen Feldern erfordern dringend starke und leistungsfähige Forschung – zehn Prozent weniger Budget bedeuten für uns jedoch auch zehn Prozent weniger Zeit und Personal, um Anträge für Drittmittelförderung zu stellen oder langfristige Forschungskooperationen zu pflegen. Eine einmalige Kürzung im geplanten Umfang kann so zu unumkehrbaren Verlusten an Mitteln und Wissen führen, welche die Einsparungen um ein Vielfaches überwiegen.
- Der extreme Kürzungsdruck wird sehr wahrscheinlich zu einer ad-hoc-Streichung von gerade verfügbaren Mitteln führen, etwa durch die Streichung von zufällig unbesetzten Stellen oder Professuren, die durch Pensionierung demnächst frei werden. In unseren sehr stark nachgefragten Studiengängen, z.B. „Medien und Politische Kommunikation" oder „Medieninformatik", können solche Entscheidungen die Architektur unserer Studiengänge beschädigen und unsere über Jahrzehnte entwickelten Wirtschafts- und Praxiskooperationen, welche die Einwerbung von Projektmitteln und auch Berufszugänge für Studierende erleichtern, schädigen. Auch wenn Sie die Verantwortung für solche konkreten Maßnahmen auf die Universitäten abschieben können, sollten Sie wissen, dass Umfang sowie Art und Weise der Implementierung der Kürzungen solche massiven Folgen sehr wahrscheinlich macht.

- Im Vergleich der Bundesländer stellen wir einen Leuchtturm sowohl in der Qualität unserer Studiengänge (etwa dem TU-FU-HU-Kooperationsangebot der Medieninformatik) wie auch in der Drittmittelforschung und bei wissenschaftlichen Kooperationen dar. Während aktuell nicht nur die Bundesregierung, sondern auch Länder wie Bayern zusätzliche Mittel in die Stärkung der Wissenschaft vor dem Hintergrund der global unsicherer werdenden Arbeitsbedingungen von Forschenden investieren wollen (siehe Vorschläge wie ein „Exil-Harvard"), geht Berlin mit einer deutlichen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen den entgegengesetzten Weg. Die geplanten Kürzungen können vor diesem Hintergrund zu einem Brain-Drain führen, der die in den letzten zwei Jahrzehnten in Berlin aufgebauten Strukturen schnell erodieren lassen kann. Auch diese Verluste könnten, u.a. durch den durch die Kündigung der Hochschulverträge ausgelösten Vertrauensverlust, auch durch kurzfristige spätere Mittelerhöhungen nicht so einfach wieder aufgebaut werden.
- Die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge unseres Instituts sind auf dem Arbeitsmarkt stark nachgefragt. Sie arbeiten als innovativ qualifizierte Fachleute in Wirtschaftsunternehmen aller Branchen, in politischen Organisationen, im Bundestag, Behörden oder Berufsfeldern der angewandten Medienforschung. Sie liefern mit ihrer Qualifikation Analysen zur digitalen Transformation, medial-gesellschaftlichen Entwicklungen und gestalten in verantwortungsvollen Positionen die dynamischen Entwicklungen digitaler Kommunikationsstrukturen mit. Dabei tragen sie auch durch die Diversität ihrer unterschiedlichen kulturellen, sozialen und regionalen Herkünfte, insbesondere aber durch ihre Reflexionsfähigkeit gesellschaftlicher Diversitätsanforderungen dazu bei, in ihren Unternehmen und Organisationen auf die Herausforderungen einer globalen digitalisierten Wirtschaft und Gesellschaft zu reagieren. Auch dieser Wettbewerbsvorteil unserer Berliner Absolventinnen und Absolventen wird durch die geplanten Kürzungen belastet.

Vor dem Hintergrund der hier dargelegten konkreten und langfristig schädlichen Folgen der aktuellen Kürzungspläne im Wissenschaftsbereich appellieren wir dringend an Sie, alles zu tun, um die Stärken der Berliner Wissenschaft, Forschung und Hochschulbildung nicht für einen begrenzten und kurzfristigen Spareffekt aufs Spiel zu setzen.

Die Kolleginnen und Kollegen unseres Instituts sowie die Mitarbeitenden und Studierenden werden in den nächsten Wochen alles versuchen, Sie und Ihre Kollegen hiervon zu überzeugen. Für Gespräche stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Alexander Görke (GD)

Prof. Dr. Marko Bachl

Prof. Dr. Martin Emmer

Prof. Dr. Matthias Künzler

Prof. Dr. Maria Löblich

Prof. Dr. Margreth Lünenborg

Prof. Dr. Christoph Neuberger

Prof. Dr. Juliana Raupp

Prof. Dr. Carola Richter

Prof. Dr. Joachim Trebbe

Prof. Dr. Christian von Sikorski